

Was wird aus Mumia Abu-Jamal?

Der Schauspieler Rolf Becker fordert die Abschaffung der Todesstrafe / Der 75-jährige Rolf Becker lebt in Hamburg, arbeitet als freier Schauspieler und engagiert sich seit vielen Jahren für Mumia Abu-Jamal



Foto: Witt-Stahl

ND: *Am Sonnabend wird in Berlin für die Freiheit Mumia Abu-Jamals demonstriert. Anlass sind der Jahrestag seiner Verhaftung und der Tag der Menschenrechte.*

Becker: Es freut mich, dass das Mumia-Bündnis diese Initiative ergriffen hat. Es wird zu wenig wahrgenommen, dass da ein Mensch nicht nur 29 Jahre inhaftiert ist, sondern seit 29 Jahren zwischen Leben und Tod schwebt. Dieser Mann wird auf zwei mal drei Metern in Beton gehalten. Ein Leidensweg von solchem Ausmaß, solcher Inhumanität, hervorgebracht von den Apparaten der Justiz und des Staates. Gemäß der Konvention der Vereinten Nationen gilt das als Folter. Doch vor dem Internationalen Gerichtshof dürfen nur Staaten klagen. Kaum ein Staat wird deswegen gegen die USA prozessieren.

Wie sieht Ihr Engagement für Abu-Jamal konkret aus?

Ich mache das im Rahmen eines gewerkschaftlichen Arbeitskreises für politische Gefangene hier in Hamburg. Wir setzen uns auch für Inhaftierte in der Bundesrepublik ein. Außerdem halte ich Vorträge zu Mumia, schreibe Artikel und habe ihn letztes Jahr in der Besucherzelle des Todestraktes persönlich kennengelernt. Über die Jahre habe ich auch ständig mit den Verteidigerkomitees Abu-Jamals zusammengearbeitet.

Innerhalb der Verteidigung Abu-Jamals gibt es Unstimmigkeiten.

Bis jetzt ist Robert R. Bryan sein Hauptverteidiger gewesen und es gibt vielleicht einen Wechsel. Bei der Anhörung vor dem 3. Berufungsgericht, die am 9. November stattfand, hat nicht Robert R. Bryan Mumia vertreten, sondern Judith Ritter, eine Juraprofessorin, die seit Jahren in Bryans Team mitgearbeitet hat. Soweit wir wissen, gab es zuvor Differenzen bezüglich der Verteidigungsstrategie. Aber wie es sich damit genau verhält, dazu werden wir uns erst äußern, wenn wir eine persönliche Stellungnahme von Mumia in der Hand haben. Wir wollen nicht über seinen Kopf hinweg spekulieren, sonst nimmt man ihm den Rest an Autonomie, die er im Todestrakt noch hat.

Warum ist Mumia Abu-Jamal zu einer Ikone der Linken geworden?

Die Kampagnen beschränken sich nicht darauf, nur sein Überleben zu retten, er ist ein exemplarischer Fall – einer von den rund 3000, die in den USA in den

Todeszellen sitzen und auf eine Entscheidung über ihre Hinrichtung oder auf Hinrichtungstermine warten. Der falsche Eindruck, er sei eine Ikone, entsteht dadurch, dass sein Fall von der US-Justiz nicht juristisch, sondern politisch behandelt wird, weil Mumia auch im Todestrakt als Journalist und Autor Opposition gegen Rassismus, Krieg und Todesstrafe ergreift. Deshalb gibt es ein weltweites Interesse an ihm, was sich unter anderem in seiner Ehrenbürgerschaft der Stadt Paris ausdrückt. Oder in seiner Mitgliedschaft in der Schriftstellervereinigung P.E.N. Es handelt sich um eine breite Bewegung, die nicht auf die Linke beschränkt ist. Sonst würden nicht Landesparlamente wie das von Bremen oder Stadtparlamente wie die von Nürnberg, Marburg oder München die Abschaffung der Todesstrafe und ein faires Verfahren für Mumia fordern.

Wie geht es weiter?

Wir müssen abwarten, was das 3. Berufungsgericht in den nächsten Monaten entscheidet. Entweder es bestätigt die Todesstrafe, dann muss dagegen weiter juristisch und in Form von Kampagnen mobilisiert werden. Oder die Entscheidung lautet, dass neu darüber zu befinden ist, ob die Todesstrafe in lebenslange Haft umgewandelt wird. In diesem Fall wird es Anträge auf ein neues Verfahren geben, weil auch »lebenslänglich« ein Unrecht darstellt.

Fragen: Antje Stiebitz